

Gott wendet Böses zum Guten

1. Mose 50,15-21

Sonntag, 27. Juni 2021 (4. So. n. Trinitatis)

Pfr. Daniel Liebscher

Ev.-Luth. Jakobi-Christophorus-Kirchgemeinde Freiberg

☎ 03731 696814 📧 daniel.liebscher@evlks.de

jakobi-christophorus.de

1. Mose 50,15-21

15 Als nun Josephs Brüder sahen, dass ihr Vater gestorben war, sprachen sie: Joseph könnte gegen uns feindselig werden und uns all die Bosheit vergelten, die wir an ihm verübt haben!

16 Darum ließen sie Joseph sagen:

Dein Vater befahl vor seinem Tod und sprach:

17 So sollt ihr zu Joseph sagen: Bitte, vergib doch deinen Brüdern die Schuld und ihre Sünde, dass sie so Böses an dir getan haben! So vergib nun den Knechten des Gottes deines Vaters ihre Schuld!

Da weinte Joseph, als sie ihm das sagen ließen.

18 Dann gingen seine Brüder selbst hin und fielen vor ihm nieder und sprachen: Siehe, wir sind deine Knechte!

19 Aber Joseph sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht!

Bin ich denn an Gottes Stelle?

20 Ihr gedachtet mir zwar Böses zu tun; aber Gott gedachte es gut zu machen, um es so hinauszuführen, wie es jetzt zutage liegt, um ein zahlreiches Volk am Leben zu erhalten.

21 So fürchtet euch nun nicht; ich will euch und eure Kinder versorgen! Und er tröstete sie und redete freundlich mit ihnen.

Liebe Geschwister, liebe Predigthörer!

Für mich ist das eine besondere Geschichte, es sind bewegende Worte. Die Brüder haben Angst, dass ihr Unrecht doch noch auf sie zurückfällt. Jetzt, wo der Vater nicht mehr da ist, könnte die Familie zerbrechen. Das könnte ihren Tod bedeuten.

Joseph ist traurig, weil immer noch so wenig Vertrauen da ist.

Auch wenn man hier von seinem Edelmut spricht und seine Großherzigkeit rühmt, es ist sein Glauben an Gott, den wir bestaunen und uns zum Vorbild nehmen können.

Joseph kann sehen, was Gott alles zum Guten gewendet hat.

Gott meint es gut mit ihm und mit seinen Brüdern, er will sein Volk retten und versorgen. Das kann Joseph völlig ohne Einschränkungen und Bedingungen sagen.

Das ist ein Ergebnis seines Glaubens, eine Frucht der Vergebung.

Wir finden diese Familiengeschichte am Anfang der Bibel.

Sie steht am Anfang der Geschichte Gottes mit seinem Volk Israel, mit den Vätern Abraham, Isaak und Jakob. Hier geht es um die Kinder von Jakob, von denen sich die 12 Stämme Israels ableiten.

Es ist erstaunlich, wie Gott mit diesen Menschen seinen Plan erfüllt. Alle machen Fehler, es gibt Stolz und Neid, Bevorzugung und Benachteiligung; es gibt Bosheit und Lügen, Ungerechtigkeit und Vertuschung, Gewalt und Angst.

In allem aber wird sichtbar, dass Gott seine Kinder versorgt; er handelt voller Barmherzigkeit und alle erleben Gottes Güte.

Obwohl Gott mit Joseph etwas Besonderes vorhatte, war es nicht gut, wie er sich als Kind über seine Brüder erhob.

Es war auch nicht gut, wie ihn sein Vater bevorzugte.

Es war schlimm, wie die Brüder ihn behandelten. Sie wollten ihn töten, doch dann verkauften sie ihn nach Ägypten. Dem Vater tischten sie eine falsche Geschichte von wilden Tieren auf.

Joseph bekam als Sklave einen verantwortungsvollen Job in einem reichen Haushalt. Zu Unrecht landete er im Gefängnis und wurde dort vergessen. Aber Gott hat ihn nicht vergessen, letztlich kommt er zum Pharao und wird der zweite Mann im Staate.

Er ist verantwortlich für die Versorgung in einer schweren Hungersnot, die auch seine hungernden Brüder zu ihm treibt. Joseph kann sie schließlich in seine Arme schließen und auch den Vater wiedersehen. So hat Gott durch diese Geschichte für sein Volk gesorgt, dass es überleben kann.

Es könnte alles in bester Ordnung sein. Doch als der Vater stirbt, bekommen es die Brüder mit der Angst zu tun, Panik und Befürchtungen machen sich breit.

Sie können nicht an die Vergebung und Versöhnung glauben, ihre Schuld und ihr böses Verhalten holen sie ein.

Das ist menschlich verständlich und berechtigt.

Irgendwann hätte sich Joseph für das Unrecht rächen können.

So entwickeln die Brüder eine kluge, menschliche Strategie.

Sie berufen sich auf den Vater, senden einen Boten, einen Unterhändler mit Worten, die angeblich vom Vater stammen: Vergib doch deinen Brüdern die Schuld, dass sie dir so viel Böses angetan haben.

Ich glaube, es ist menschlich nur zu gut zu verstehen, dass sie so viel Angst und Furcht haben und zu solchen Mitteln greifen.

Doch Joseph weint, der große Staatsmann.

Ist er traurig darüber, dass immer noch nicht alles ausgeräumt ist

zwischen ihm und seinen Brüdern? Leidet er darunter,

dass sie ihm und Gott so wenig Vertrauen entgegenbringen?

Haben seine Brüder immer noch nicht gemerkt,

wie wichtig ihm die Familie ist und wie dankbar er ist,

was Gott aus allen ihren Fehlern gemacht hat?

Dann kommen die Brüder selbst zu ihm. Sie fallen nieder und bitten darum, dass sie seine Knechte sein können.

Joseph antwortet ihnen, sicher immer noch mit tränenerstickter Stimme: Fürchtet euch nicht! Ich stehe nicht an Gottes Stelle.

Joseph ist für mich nicht nur ein Vorbild eines edlen Menschen, der doch etwas Besseres wäre als seine Brüder.

Joseph ist ein Vorbild in seinem Vertrauen auf Gott.

Dadurch reagiert er nicht nur typisch menschlich, sondern seine geistliche Haltung wird uns zum Vorbild.

Er hat es erkannt und er lebt es.

Gott allein gehört die Ehre, nach seinem Plan und Willen will er leben, und ihm allein überlässt er die Rache.

Gott wird sich um die Beseitigung des Unrechts kümmern.

In dieser Haltung kann Joseph Vergebung und Versöhnung leben.

So werden nach so viel Bosheit und Hass tatsächlich Vertrauen und Liebe möglich. Darüber legt Joseph ein starkes Glaubensbekenntnis ab. Es hat diese wunderbare doppelte Dimension.

Es stellt klar, dass es menschliche Fehler und Bosheit gibt, aber Gott kann daraus etwas Gutes machen:

**Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen,
aber Gott gedachte es gut zu machen.**

Ihr Lieben, ich staune immer wieder über diesen Satz und ich glaube daran in Bezug auf die Geschichte im Großen und Kleinen, auch für jeden von uns heute: **Menschen können oft nur Böses hervorbringen, aber Gott ist gut. Er will Gutes bewirken und er kann aus Bösem etwas Gutes machen.**

Ich denke, es ist wichtig, dazu zu sagen, dass damit das Böse nicht abgemildert wird, es muss enttarnt und klar benannt werden.

Aber es hat nicht das letzte Wort, Gott ist stärker und mächtiger.

Ihr Lieben, ich lade euch herzlich ein:

Wir können in allem, angesichts jeder Not und trotz aller Ungerechtigkeit, auf Gottes Macht und Güte vertrauen.

Das ist nicht nur eine beschwichtigende Beruhigung, Gott wird schon gnädig sein und helfen.

Ihr Lieben, das ist für mich das einzig wahre Glaubensbekenntnis.

Ich glaube, darin liegt die Kraft, dass wir nicht nur menschlich, irdisch reagieren; wo wir Böses mit Bösem vergelten, wo sich Hass und Gewalt immer höherschaukeln.

Lasst uns bekennen und darauf vertrauen, dass Gott allein jede Bosheit und Ungerechtigkeit bestraft, damit wir nicht durch Rachegeanken vergiftet werden und Unversöhnlichkeit das Miteinander zerstört. Dazu brauchen wir Gott, damit wir uns untereinander vergeben und vertrauen können.

Ich bin nicht der Meinung, dass Gott Böses und Unrecht will, aber er kann es gebrauchen, um letztlich etwas Gutes daraus zu machen. **Gott wendet Böses zum Guten.**

Gott will auch unsere Geschichten, unsere Erfahrungen, dich und mich gebrauchen, um Negatives ins Positive zu drehen.

Glaubst du das? Sehnt du dich danach?

Ich finde, wir brauchen das, die Welt braucht das.

So können Konflikte oder endlose Diskussionen und Gewaltspiralen gelöst und beendet werden.

Wenn wir nur menschlich damit umgehen, dann hört es nie auf.

Wie oft müssen wir das leider erleben?

Aber wenn wir uns nach der Hilfe Gottes ausstrecken, wenn wir Gottes Macht und Güte erbitten, dann gibt es eine Chance.

Ihr Lieben, ich glaube, das ist eine Realität:

Es gibt eine realistische Chance, dass Böses zum Guten gewendet wird. Wenn wir geistlich Hilfe annehmen, Hilfe von oben, von unserem lebendigen, gnädigen und barmherzigen Gott, dann nehmen wir eine geistliche Haltung ein.

Dann sind wir nicht mehr in unseren menschlichen Möglichkeiten gefangen, sondern wir bekommen die Freiheit und erleben Gottes Güte und Macht ganz praktisch.

Konflikte können aufgelöst werden.

Negativketten können gesprengt werden,

Mauern aus Hass und Vergeltung können zerstört werden.

Gott wendet Böses zum Guten.

Ihr Lieben, daran kann uns Gottes Geschichte mit Joseph erinnern, dazu will uns Gott heute ermutigen.

Deshalb bitte ich euch, schaut mal auf eure eigene Geschichte, ganz ehrlich, auch wenn es schmerzt.

Vielleicht fällt es euch schwer, weil es so beschämend ist oder weil Ungerechtigkeit und Leid so unerträglich sind.

Vielleicht bist du immer noch so enttäuscht oder entmutigt, weil du es schon so oft versucht hast?

Ich denke, trotzdem oder gerade deshalb: **Wir brauchen die Hilfe von oben, die Gott uns anbietet. Das ist unsere einzige Chance.** So kann aus Bösem Gutes werden, wo wir es uns kaum vorstellen können. Denkt noch mal an die Brüder. Ihre Befürchtungen sind doch berechtigt.

Wie oft denken oder sagen wir selbst solche Sätze:

Wenn ich könnte, dann würde ich meine Meinung sagen oder sogar zurückschlagen, damit das endlich zu Ende ist.

Aus der Sicht der Brüder hätte Joseph das tun können, er hatte die Macht dazu. Aber so wird alles nur noch schlimmer und hört eben nicht auf. Joseph kannte einen besseren Weg, wie alle Fehler und die ganze Bosheit beendet werden.

Er vertraute auf Gott, dass er es gut macht.

Er konnte erleben, dass Gott Böses in Gutes verwandelt.

Gott hat ihm den Weg der Vergebung und Versöhnung geöffnet, den er genutzt hat. Es ist Wirklichkeit geworden, und das hat eine große Kraft und Wirkung.

Deshalb sagte er seinen Brüdern: Fürchtet euch nicht!

Das sagt uns Gott durch sein Wort heute:

Ihr kennt das auch, dass ihr Angst habt, das ist menschlich.

Ihr überlegt auch, wie ihr euch absichern könnt. Doch, fürchtet euch nicht, ich will euch und eure Kinder versorgen.

Ihr Lieben, Gott will segnen von Generation zu Generation.

Wenn wir menschlich denken und handeln, dann geben wir oft Negatives weiter und es wird alles immer schlimmer.

Aber wenn wir uns geistlich öffnen, denn wir brauchen Gott, seine Hilfe, seine Güte und Barmherzigkeit, dann kann Segen fließen und Böses zum Guten gewendet werden.

So konnte Joseph, der erst selbst erschrocken und traurig war, seine Brüder trösten und freundlich mit ihnen reden.

Sie konnten ihre Herzen füreinander öffnen und für Gottes Barmherzigkeit. So ist die Angst verschwunden und Frieden eingezogen. Es ist Vertrauen entstanden.

So haben sie Vergebung und Versöhnung erlebt, eine übernatürliche Realität, die menschlich oft nicht vorstellbar ist.

Wie oft denken und sagen wir Menschen:

Bei dieser Geschichte kann ich mir das gar nicht vorstellen.

Lasst uns immer daran denken, dass Gott gut ist. Seine Barmherzigkeit und seine Macht sind größer als alles, was wir denken und tun können.

Ihr Lieben, manche mögen es nicht, wenn uns Vorbilder von Gläubigen präsentiert werden.

Dabei geht es aber nicht darum, dass wir uns vergleichen und Menschen verehren.

Das gilt für biblische, geschichtliche und heutige Personen.

Aber ich finde es wichtig und hilfreich, wenn wir praktische Anregungen und Ermutigungen teilen, von anderen bekommen und auch weitergeben.

Das Vorbild ist das Vorbild des Glaubens, die wahre Größe ist das Gottvertrauen.

Daraus entspringen übernatürliche Erfahrungen, Möglichkeiten, Gaben und sogar Charaktereigenschaften.

Durch Glauben färbt Gottes Art auf uns ab. Gottes Geist füllt uns mehr und mehr und verändert uns vom Bösen zum Guten.

Das ist gut zu sehen, damit wir ermutigt werden, uns dafür öffnen und Gott alles zutrauen, alles Gute von ihm erwarten.

So können wir seine Barmherzigkeit erleben und weitergeben, wie Joseph!

Das ist uns ja in diesem Jahr besonders mit auf den Weg gegeben.

Seid barmherzig, wie euer Vater barmherzig ist.

Wenn ihr denkt, hier kann nichts Gutes draus werden und Angst bekommt, dann vertraut auf Gott.

Er will und kann Böses zum Guten wenden.

Amen.